

Text: Simone Beck



Pont  
**Joseph Bech**  
Kirchberg

Die Brücke, die nach dem Politiker Joseph Bech benannt ist, führt im Stadtviertel Kirchberg über den Val des Bons Malades. Joseph Bech kommt am 17. Februar 1887 in Diekirch zur Welt. Er studiert Jura und eröffnet 1914 eine Anwaltskanzlei. In dem Jahr wird er auch für die damalige Rechtspartei (heute CSV) in die Abgeordnetenkammer gewählt. 1921 übernimmt er in der Regierung von Emile Reuter das Innen- und Bildungsministerium und zwei Jahre später auch das Justizministerium. 1926 wird Joseph Bech Premierminister, ein Amt, das er bis 1937 innehat. Bis 1959 leitet er ohne Unterbrechung das Außenministerium und das Weinbauministerium. Mit Unterbrechungen ist er außerdem zuständig für die Ressorts Bildung, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kunst. Den Regierungsvorsitz muss er 1937 abgeben, als die Regierung beim Referendum über das Maulkorbgesetz eine Niederlage erleidet. Während des Zweiten Weltkrieges und der Besetzung Luxemburgs durch Nazideutschland ist Bech unter anderem Außenminister der Luxemburger



© wikicommons

Exil-Regierung in London. International ist Joseph Bech, dem auch im Ausland zahlreiche Straßen gewidmet sind, vor allem als Europa-Politiker bekannt und geachtet. Er sieht früh ein, dass Luxemburg nur im Verbund mit anderen Staaten wirtschaftlich und politisch erfolgreich sein kann. 1944 unterzeichnet er die Beneluxverträge und 1949 den NATO-Beitritt Luxemburgs. Er ist auch maßgeblich an der Entstehung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (frz. CECA) beteiligt, deren Vertrag er 1951 in Paris unterschreibt und die kurz darauf ihre Arbeit in Luxemburg aufnimmt. Als 1953 der damalige Premierminister Pierre Dupong stirbt, übernimmt Bech noch einmal die Leitung der Regierung. Bis 1959 leitet er diverse Ministerien, ehe er Präsident der Abgeordnetenkammer wird, der er bis 1964 vorsteht. Joseph Bech stirbt am 8. März 1975 in Luxemburg.



Rue  
**Charles Bernhoeft**  
Kirchberg

Im Stadtviertel Kirchberg verbindet die Rue Charles Bernhoeft die Rue des Labours mit der Rue Marie-et-Joseph Hackin. Charles Bernhoeft kommt am 22. Juli 1859 als Sohn eines preußischen Feldwebels in der Vauban-Kaserne in Luxemburg zur Welt. Er absolviert eine Lehre als Fotograf und Lithograf und eröffnet im Alter von 19 Jahren sein erstes Atelier in Luxemburg-Stadt. Sein Ruhm als talentierter Portraitfotograf wächst rasch. Er wird Hof-fotograf und hat eine umfangreiche Kundschaft in den besseren Kreisen der Hauptstadt. Charles Bernhoeft macht nicht nur ausgezeichnete Portraits, sondern auch außergewöhnliche Landschaftsaufnahmen. Er verlegt touristische Bildmappen, Bücher und Ansichtskarten. Besonders hervorzuheben ist seine Reportage aus dem Jahr 1904 über den Bau des Pont Adolphe, die auch im Ausland großen Anklang findet. Er richtet sein Objektiv auf schöne Orte des Moseltals, Belgiens, der Niederlande oder des Elsasses, berichtet von der Antwerpener Weltausstellung (1894) und gibt ab April 1895 die Wochenzeit-



© wikicommons

schrift „Das Luxemburger Land in Wort und Bild“ heraus. Eine weitere Einnahmequelle sind Werbeaufnahmen für Unternehmen wie die Champagnerfabrik Eugène Mercier oder die „Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Abteilung Differdingen“ (1903-04). In seinem Atelier Ecke Grand-Rue und Boulevard Royal (wo heute das Gebäude der Galeries Lafayette steht) verkauft Charles Bernhoeft zudem einfach zu bedienende Kameras, die er seinen Kunden selbst erklärt. Er ist Erfinder des „Bernhoeft Lichtblitzautomaten Sansouci“, der es ermöglicht, in Innenräumen Aufnahmen mit Magnesiumblitzlicht zu machen. Der dabei entstehende Rauch wird durch einen Rauchfang abgezogen. Dieser Lichtblitzautomat, den er patentieren lässt, wird auf internationalen Ausstellungen prämiert und auch an ausländische Fotoateliers verkauft. 1910 zieht sich Charles Bernhoeft aus dem Berufsleben zurück. Er stirbt am 7. Februar 1933 in Beggen.



## Rue Père Jacques Brocquart Cents

Die Straße, die dem Jesuitenpater Jacques Brocquart gewidmet ist, mündet im Stadtviertel Cents in die Rue des Pommiers. Jacques Brocquart kommt am 24. Juni 1588 in Diedenhofen (Thionville) zur Welt, das damals zum Herzogtum Luxemburg gehört. Nach seinen Sekundarstudien am neuen Jesuitenkolleg in Luxemburg tritt er 1608 in den Orden der Jesuiten ein. Von 1613 bis 1615 lehrt er Latein am Kolleg in Luxemburg, studiert dann in Löwen Theologie und wird gegen 1620 zum Priester geweiht. Er nimmt seine Lehrtätigkeit in Luxemburg und Dinant auf. 1624 treten der Anwalt Melchior Wiltz und der Schöffe Franz Meiss ein Grundstück vor den Toren der Stadt an Pater Brocquart ab, der dort eine Kapelle errichten will. Am 21. November stellt er dort ein Kreuz auf und ein paar Wochen später befestigen Studenten des Jesuitenkollegs an diesem Kreuz die Marienstatue aus Lindenholz, die noch heute in der Kathedrale verehrt wird. In den schwierigen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) suchen rasch immer mehr Menschen Zuflucht bei



© wikicommons

diesem Gnadenbild, sodass mit dem Bau einer Kapelle begonnen werden kann. Als im Mai 1626 die Pest in der Stadt ausbricht, erkrankt auch Pater Brocquart. Nach seiner Genesung setzt er sich verstärkt für die Fertigstellung seiner Kapelle ein, die am 10. Mai 1628 vom Weihbischof von Trier eingeweiht wird und in der die Statue der Trösterin der Betrübten aufgestellt wird. Die Kapelle auf dem Glacisfeld (im Bereich der heutigen Haltestelle „Fayencerie“ der Tram) zieht immer mehr Pilger an, sodass ab 1632 eine jährliche Marienwallfahrt stattfindet, die noch an Größe zunimmt, als sich die ersten Wundermeldungen verbreiten. Pater Jacques Brocquart, der als Studienpräfekt auch pädagogische Werke verfasst, erlebt die Wahl der Trösterin der Betrübten zur Patronin der Stadt Luxemburg im Jahre 1666 nicht mehr. Er stirbt am 14. April 1660 in dem Jesuitenkolleg in Luxemburg, in dem er so lange gewirkt hat.



## Pont Jean-Pierre Büchler Bonneweg

Die Jean-Pierre-Büchler-Brücke führt im Stadtviertel Bonneweg von der Route de Thionville über die Gleise der Eisenbahn. Sie wird 1994 eingeweiht und trägt den Namen des luxemburgischen CSV-Politikers und Ministers Jean-Pierre Büchler, der am 6. Juli 1908 in Haller zur Welt kommt. Er studiert an der Ackerbauschule in Ettelbrück und nimmt verschiedene Funktionen im Ackerbauministerium wahr. Sein besonderes Fachgebiet sind Beziehungen zu internationalen Organisationen wie der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) oder der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC, seit 1961 OECD). 1964 wird Jean-Pierre Büchler Staatssekretär für Landwirtschaft und Weinbau. 1967 übernimmt er in der dritten Regierung Werner das Ministerium für Landwirtschaft und Weinbau sowie das Ressort des Mittelstandes. Von 1969 bis 1972 ist Büchler zusätzlich zuständig für den Bereich Öffentliche Arbeiten den Bereich Öffentliche Arbeiten (Travaux publics). Von 1972 bis 1974 leitet er das Weinbau-Ministerium (das Landwirtschaftsministerium übernimmt Camille Ney), das Ministerium für Öffentliche Arbeiten sowie das Ministerium für Familie, soziale Sicherheit und sozialen Wohnungsbau. Nach dem Wechsel der CSV in die

© Photographie de la VDL (auteur inconnu)



Opposition 1974 ist Jean-Pierre Büchler bis 1979 Mitglied der Abgeordnetenversammlung. Er stirbt am 7. September 1993 im Alter von 75 Jahren in Luxemburg.

### Bibliographie

- Guy Thewes, Les gouvernements du Grand-Duché de Luxembourg depuis 1848, passim, éd. Service Information et Presse, Luxembourg 2006
- [https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu/eu-pioneers/joseph-bech\\_de](https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu/eu-pioneers/joseph-bech_de)
- „Charles Bernhoeft.“ Wikipedia. 10. Dez. 2024, 10:19 UTC. 15. Feb. 2025, 07:52 <[https://lb.wikipedia.org/w/index.php?title=Charles\\_Bernhoeft&oldid=2577825](https://lb.wikipedia.org/w/index.php?title=Charles_Bernhoeft&oldid=2577825)>.
- René Clesse, Geschichtsschreibung mit der Kamera. Die ersten Fotografen unserer Hauptstadt, in: ons stad 45/1994, S. 6-12
- Christian Mosar, Exposition Charles Bernhoeft, in: forum 254 (2006), S. 50-52
- Andreas Heinz: Die Wallfahrt zu Maria, der „Trösterin der Betrübten“, in: Hémecht 46/1994, S. 125-139
- Georges Hellinghausen, „Klagt in Leid...“ 400 Jahre Wallfahrt zur U.L. Frau von Luxemburg, Trösterin der Betrübten, Herder-Verlag, Freiburg 2024, S. 54 ff.
- Simone Beck, Von der Muttergotteskapelle zur Glacis-Kapelle, Ein Streifzug durch die Jahrhunderte, Mai 2020, Commission luxembourgeoise pour l'UNESCO, www.iki.lu